



2020 – eine besondere Jahreszahl und ein denkwürdiges Jahr. Ganz anders als geplant und voller Herausforderungen. Das war in Island nicht anders als bei uns.

Die isländische Botschafterin in Berlin, María Erla Marelsdóttir, hat ihr Amt in schwierigen Zeiten angetreten. Wie sie das Corona-Jahr erlebt hat und warum sie trotz allem positiv in die Zukunft blickt, erzählt sie im Interview auf den Seiten **2 und 3**.

Islands Regierungschefin Katrín Jakobsdóttir will das Land und die Politik erneuern. Die Krise ist auch eine Bewährungsprobe für die junge Ministerpräsidentin. Unser Porträt finden Sie auf den Seiten **4 bis 7**.

Seit der Finanzkrise 2008 setzt Island auf neue Wirtschaftszweige. Die Digitalisierung bietet für den Inselstaat

viele Chancen, wie unser Bericht auf den Seiten **8 und 9** zeigt.

Um wirtschaftliche Interessen geht es auch beim internationalen Wettstreit um die Arktis. Welche Rolle Island dabei spielt, schildern wir Ihnen auf den Seiten **10 bis 13**.

Heiligabend ohne Bücher - das ist für Isländerinnen und Isländer wie Winter ohne Schnee. Erfahren Sie auf den Seiten **14 und 15** mehr über das Phänomen der „Bücherflut“ und lassen Sie sich von unseren Buchtipps inspirieren.

Für das neue Jahr 2021 wünschen wir Ihnen alles erdenklich Gute !

Ihre

**Deutsch-Isländische  
Gesellschaft Bremerhaven /  
Bremen e.V. (DIG)**

## „Isländer nutzen die Krise als Chance“



*Frau Botschafterin, im Herbst 2019 haben Sie ihr Amt in Berlin angetreten. Wie hat die Corona-Pandemie Ihre Arbeit geprägt?*

Die Pandemie hat meine Arbeit und Ziele als Botschafterin sehr geprägt. Wir mussten alle Veranstaltungen stornieren oder virtuell organisieren, natürlich ohne die persönlichen Kontakte, die ich sehr vermisse. Ich habe auch weniger Möglichkeiten, mich mit der Stadt, Land und Leuten vertraut zu machen. Deswegen war ich sehr froh, dass ich trotzdem die Möglichkeit hatte, Bremerhaven zu besuchen.

*Monatelang hatte Island die Pandemie besser im Griff als viele andere Länder. Was hat es anders gemacht?*

Island hat ähnliche Maßnahmen ergriffen wie z.B. Deutschland, mit Kontakt- und Versammlungseinschränkungen. Die Strategie besteht im Großen und Ganzen aus: frühzeitigen Tests, Kontaktverfolgung, Quarantäne exponierter Per-

sonen und Isolierung bestätigter Fälle und persönlicher Hygiene. Im Sommer hatten wir ganz wenige positive Fälle, bis die zweite Welle Ende August eintraf. Wichtig ist, dass die Grenze zu Europa durch den gesamten Verlauf der Pandemie offengeblieben ist, aber mit Tests bei der Einreise und seit August mit Doppeltests: bei der Einreise und nach 5- bis 7-tägiger Quarantäne oder 14 Tagen Quarantäne. Diese Regelung gilt bis 1. Februar 2021.

Während der ersten Welle haben wir wichtige Erkenntnisse über die Krankheit gewonnen, mit denen wir jetzt auf die Epidemie reagieren können, um sicher zu einer relativen Normalität zurückkehren zu können. Unsere Bevölkerung macht mit und unterstützt die Maßnahmen der Regierung. Wir rechnen damit, Anfang nächsten Jahres mit Impfungen beginnen zu können.

*Die Finanzkrise 2008/9 hatte Island gerade erst hinter sich gelassen, nun folgt der nächste Wirtschaftseinbruch. Mit welchen konkreten Maßnahmen hilft die Regierung?*

Die Pandemie wird schwere Folgen für die Wirtschaft haben. Wir rechnen damit, dass das BIP in diesem Jahr um 8,7% schrumpfen wird. Die Arbeitslosigkeit zum Jahreswechsel scheint bei über 10% zu liegen.

Es gibt auch positive Aspekte: Island ist in vieler Hinsicht in einer guten Position, den Sturm zu überstehen, auch dank seiner Erfahrungen während der Finanzkrise. Wir haben eine große Devisenreserve

## Islands Botschafterin Marelsdóttir im Interview

---

und starke Pensionsfonds. Alle Wirtschaftszweige haben ihre Schulden in den Jahren vor der Pandemie stark abgebaut. Dem erfolgreichen Fischereisektor geht es gut, und die Exporte von Fisch sind gestiegen.

Die Reaktion der Regierung auf die wirtschaftliche Situation war schnell und umfassend. Darlehensgarantien, direkte Zuschüsse, Kurzarbeitergeld und Gehälter für Mitarbeiter in Quarantäne wurden sichergestellt, um nur einige Maßnahmen zu nennen.

Die staatlichen Investitionen wurden in diesem Jahr und in den kommenden Jahren erhöht, wobei der Schwerpunkt auf Projekten liegt, die jetzt Arbeitsplätze schaffen und die zukünftige Produktivität unterstützen. Die Zuschüsse für Innovation wurden ebenfalls erhöht. Dies bietet mittelfristig weitere Unterstützung, schafft Vertrauen und ebnet den Weg für eine erneute Phase des Wirtschaftswachstums. Die Regierung legt viel Wert darauf, dass die Maßnahmen die Gleichstellung von Frauen und Männern unterstützen.

*Island bekommt globale Krisen besonders zu spüren. Wird Corona die Wirtschaft des Landes verändern, etwa den Tourismus?*

Der Tourismussektor ist stark betroffen, und wir gehen davon aus, dass die Zahl der Touristen in diesem Jahr um mehr als 70% sinken wird. Island wird mit seiner bisweilen sogar unberührten Natur, der sauberen Luft und der dünnen Besiedlung ein attraktives Reiseziel für Touristen bleiben.

Wir nutzen die Zeit jetzt, um die Infrastruktur noch besser auszubauen und die Reiseziele besser zu organisieren, damit alles bereit ist, wenn wir alle wieder mobiler sind.

Die Zahl der ausländischen Touristen ist gesunken, gleichzeitig reisen viel weniger Isländer ins Ausland. Der Binnentourismus hat die Wirtschaft unterstützt, weil Isländer im Inland Geld ausgeben, das sie sonst für Reisen ins Ausland ausgegeben hätten. Die Regierung will auch private Investitionen fördern und Anreize für nachhaltige Innovation setzen, zum Beispiel im Energiesektor oder in der Hightech-Industrie.

*Island ist digitaler Vorreiter in Europa - ein Vorteil in der Krise?*

Ich denke, auf beide Fragen kann ich mit Ja antworten. Ziel der Regierung ist es, Island in den nächsten drei Jahren zu einem führenden Anbieter digitaler Dienste zu machen. Nehmen wir COVID-19: Die isländische Tracing App gibt es bereits seit April mit hoher Akzeptanz in der Bevölkerung. Island hat sie unter hohen Auflagen zum Datenschutz entwickelt.

Durch den Digitalisierungsschub sind auch neue Arbeitsplätze entstanden. Unsere Startup-Szene, besonders in den Bereichen EdTech, FinTech und HealthTech, berichtet von einer hohen Nachfrage und von einem wachsenden Investoreninteresse. In der COVID-19-Pandemie sind die Isländer noch mehr als üblich auf digitale Lösungen beim Lernen, Einkaufen sowie auch im Kulturbetrieb umgestiegen - nutzen die Krise also auch als Chance.

## Premierministerin mit langem Atem

Früher hat Katrín Jakobsdóttir Bücher von Agatha Christie verschlungen. Ihre Abschlussarbeit an der Uni schrieb sie über Arnaldur Indriðason, Islands erfolgreichsten Krimi-Autor. „In Krimis geht es darum, dass man keinem wirklich trauen kann. Und genauso funktioniert Politik“, zitierte sie die britische Tageszeitung „The Guardian“.

Dabei ist Jakobsdóttir der lebende Beweis für das Gegenteil. Die Menschen vertrauen ihr. 2016 wurde sie in einer Umfrage zur glaubwürdigsten Politikerin Islands gewählt - noch vor dem beliebten Präsidenten Ólafur Ragnar Grímsson. Unterstützung erhielt sie insbesondere von den Jüngeren. Sie selbst sagt: „Demokratie und demokratische Werte sind vielleicht der Hauptgrund, weshalb ich in der Politik bin.“

Jakobsdóttir sei „eine Sozialistin, eine Feministin und eine Umweltschützerin“ und habe sich mutige Ziele gesetzt, so der „Guardian“. Ihre größte Aufgabe sei es indes, das Vertrauen in die Politik wieder zu gewinnen.

\*

Als damals jüngste Regierungschefin in Europa ging sie Ende 2017 ein Bündnis ein, das in Deutschland wohl „Jamaika“ heißen würde. Der Weg dahin war mühsam. Zwei Mal lag der Chefinnenposten für sie bereits in greifbarer Nähe. Island wurde von politischen Skandalen erschüttert, Rücktritte, Neuwahlen - viele hofften auf Jakobsdóttir.

Doch die potenziellen Koalitionspartner konnten sich nicht einigen. Schließlich kam eine Regierung ausgerechnet mit den beiden Gruppierungen zustande, auf die keiner gesetzt hatte: der Fortschritts- und der Unabhängigkeitspartei - traditionsverhaftet, männerdominiert, in Korruptions- und Finanzskandale verstrickt. Eine „höchst ungewöhnliche“ Koalition, wie die Premierministerin selbst einräumte - mit dem Juniorpartner am Steuer. An Jakobsdóttirs Seite: ihr Vorgänger Bjarni Benediktsson, der sein Amt wegen einer Vertuschungsfähe aufgeben musste.

Im Parlament hat die Koalition lediglich eine hauchdünne Mehrheit. Ein Risiko, gewiss - und doch die absolut richtige Entscheidung, ist die Frontfrau der Links-Grünen Bewegung überzeugt. „Wir müssen das System verändern, deshalb brauchen wir alle am Tisch.“

\*

Die 45-Jährige wirkt zierlich, „fast elfenhaft“, wie die „Süddeutsche Zeitung“ schreibt. Auf Fotos lächelt sie meist, setzt auf Natürlichkeit statt auf Make-up und Styling. Eine Politikerin von nebenan, die sich ein Leben jenseits des Amtes bewahrt hat.

2013 traten sie und eine Freundin der Magiergilde bei, als erste Frauen in Island; selbst auf der jährlichen Regierungsparty hat sie schon gezaubert. Zum 20. Jubiläum des Iceland Airwaves-Festivals 2018 veröffentlichte Jakobsdóttir

## Katrín Jakobsdóttir führt Island durch die Krise



auf Spotify eine Playlist mit Songs von David Bowie über Nick Cave und Björk bis hin zu Kraftwerk. Es ist diese Lässigkeit, die ankommt. „Ist die wirklich so cool?“, betitelte „Bild“ einen Artikel über Islands Regierungschefin.

Eine Antwort gab Jakobsdóttir selbst, als sie im Oktober beim Online-Interview plötzlich von einem Erdbeben überrascht wurde. „Nun ja, das ist Island“, sagte sie und widmete sich nach einer Schrecksekunde kurzerhand wieder dem Corona-Management.

Doch ihr ungezwungenes Auftreten sollte nicht darüber täuschen: Jakobsdóttir weiß, was sie will. Als US-Vizepräsident Mike Pence im September 2019 mit ihr über „die russische Aggression“ in der Arktis sprechen wollte, ließ die Regierungschefin ausrichten, sie habe keine Zeit. Konflikte zwischen den USA, Russland sowie China hatten

zuletzt die Arbeit im Arktischen Rat erschwert, dem Island derzeit vorsitzt. Für Jakobsdóttir kein Grund, sich von den Großen bedrängen zu lassen. Den Einsatz von Militär und der Nato lehnt ihre Partei ohnehin ab - klassische linke Positionen eben.

Jakobsdóttir, die sich schon als Jugendliche politisch engagierte, war 1999 Gründungsmitglied der Links-Grünen Bewegung, später Chefin der Nachwuchsorganisation, 2013 schließlich Parteivorsitzende. Im Parlament ist sie seit 2007. Ein Politik-Profi.

2009 holte sie Premierministerin Jóhanna Sigurðardóttir ins Kabinett, als Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Nordische Kooperation. Themen, die ihr noch heute am Herzen liegen. So versprach sie, den wirtschaftlichen Aufschwung für mehr Investitionen in Gesundheit und Erziehung zu nutzen.

\*

Gemeinsam mit Schottlands Erster Ministerin Nicola Sturgeon und Premierministerin Jacinda Ardern aus Neuseeland hat Jakobsdóttir 2019 eine „Wohlfahrtsagenda“ präsentiert. Das Ziel: „eine alternative Zukunft auf der Grundlage von Wohlstand und Wachstum, an dem alle teilhaben“.

Die Idee ist nicht neu. „Wellbeing Economy“ heißt das - Ökonomie des Wohlergehens. Gemessen wird nicht nur das, was ein Preisschild





hat, sondern auch Wohlfahrt und Lebensqualität. Die Initiative sei keineswegs eine „weibliche Gegenreaktion“ auf populistische Tendenzen, betonte Jakobsdóttir. Und doch verwundert es nicht, dass sie sich ausgerechnet mit zwei Amtskolleginnen zusammengetan hat.

Die Regierungschefin gilt als Vorkämpferin in Sachen Gleichstellung. Sie selbst war neben ihrer politischen Arbeit als Lektorin an der Hochschule tätig, wurde als Ministerin mit ihrem dritten Kind schwanger und ging ganz selbstverständlich in Mutterschutz. Ein role model - selbst im Vorzeigeland Island.

Zwar führt die Insel seit Jahren das Ranking des sog. „Global Gender Gap Report“ an, mit dem das Weltwirtschaftsforum in Genf re-

gelmäßig die Gleichberechtigung in 153 Ländern misst. Aber viele Isländerinnen arbeiten in schlecht bezahlten Jobs, im Bildungs- und Gesundheitswesen. Gerade 8% der Unternehmen werden von Frauen geführt.

Als erstes Land weltweit hat Island daher 2018 Firmen mit mehr als 25 Beschäftigten gesetzlich zur Lohngleichheit verpflichtet.

„Mangelnde Repräsentanz“, so Jakobsdóttir, „ist nicht nur Frauensache“. Die Maßnahmen sollten bis 2021 umgesetzt werden. Allein, die Corona-Krise machte alle Pläne für die Zukunft zunichte.

\*

## Die Corona-Krise stellt alte Gewissheiten auf den Prüfstand

Dank der Insellage konnte Island die Pandemie zwar zunächst besser eindämmen als andere Länder; nicht einmal einen vollständigen Lockdown gab es. Aber die Wirtschaft ist stark eingebrochen. Insbesondere der Tourismus liegt darnieder. Die Arbeitslosenquote ist hochgeschwollen.

Jakobsdóttirs Regierung hat im März ein Maßnahmenpaket von 1,6 Milliarden US-Dollar geschnürt - 8% des isländischen BIP. Ein zweites folgte. Der Staat übernimmt Lohnfortzahlungen für die Beschäftigten. Überbrückungskredite an Unternehmen, öffentliche Infrastrukturprojekte und vorgezogene Steuererleichterungen sollen die Wirtschaft stützen.

Noch Ende 2019 gingen Experten davon aus, dass Island seine wirtschaftliche Flaute in diesem Jahr hinter sich lassen würde. Doch danach sieht es momentan nicht aus.

Durch eine schlechte Saison ist auch die zweite wichtige Branche des Landes - die Fischindustrie - hart getroffen. Der Brexit macht die Sache nicht besser.

Sie wünsche sich, „dass wir in unserem kleinen Land noch viel diversifizierter werden“, hatte Jakobsdóttir bereits 2018 gesagt. Beinahe prophetische Worte, die dennoch zu spät kamen.

Seit Oktober gelten strengere Hygiene-Maßnahmen. Die Ansteckungsrate war zuletzt höher als in allen anderen nordischen Staaten, die

Infektionszahlen sind sprunghaft angestiegen. Es sei klar, dass die milden Maßnahmen aus dem Frühjahr nicht mehr wirkten, sagte jüngst Islands Chef-Epidemiologe.

\*

Vor 20 Jahren spielte Krimi-Fan Jakobsdóttir in einem Video der Band „Bang Gang“ mit. Ihr Part? Düster blickende Verfolger abschütteln, cool bleiben und laufen, viel laufen. Kein Problem für die passionierte Joggerin, die bei Wind und Wetter unterwegs ist.

Einen langen Atem wird Islands Premierministerin jetzt brauchen. Corona ist längst nicht vorüber, und im nächsten Jahr stehen Wahlen ins Haus.

### Impressum

V.i.S.d.P.:  
Deutsch-Isländische Gesellschaft Bremerhaven / Bremen e.V.

Bilder:  
Greta Soave / Pixabay (S. 1), Government of Iceland (S. 2, 5), falco / Pixabay (S. 6), Piet van de Wiel / Pixabay (S. 8), NASA GSFC (S. 11), Stale Freyer / Pixabay (S. 12), DIG (S. 14)

Redaktion:  
Nicole Maschler, Berlin

Kontakt:  
Uwe Beckmeyer, Schifferstraße 22, 27568 Bremerhaven  
Mail: kontakt@dig-bremerhaven-bremen.de

## Auf dem Weg in die Zukunft



Den Kampf gegen Corona führt Island digital. Als eine der ersten Tracing-Apps ging Anfang April „Rakning-Covid-19“ an den Start, um Ansteckungen nachzuverfolgen. Bei den Corona-Tests stützte sich die Regierung auf die Zusammenarbeit mit der Firma deCode Genetics, die eine der weltgrößten Gendatenbanken besitzt.

Wer erste Anzeichen spürt, meldet sich online zum Test und erhält innerhalb von 24 Stunden die Ergebnisse. Bis Mitte November haben so schon 55% der Bevölkerung am Corona-Screening teilgenommen. Alle Daten werden in einem nationalen elektronischen Patientendatensystem erfasst.

In kaum einem anderen Land kam moderne Technik in der Pandemie stärker zum Einsatz als auf der Insel im hohen Norden.

\*

Island ist, zusammen mit Südkorea, Digitalisierungsweltmeister, besagt der digitale Entwicklungsindex der ITU, der Internationalen Fernmel-

deunion, die 176 Länder vergleicht. 2019 hatten laut Eurostat 95% der Haushalte in Island Zugang zu Breitbandinternet. 99% der 16- bis 74-Jährigen surfen im World Wide Web. Und 83% verfügten über digitale Kompetenzen.

Das Internet hat sich, neben dem Tourismus und der verarbeitenden Industrie, längst zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor in Island entwickelt. Im Jahr 2016 lag das Wachstum der IT-Branche bei mehr als 7%, 2017 bei fast 4%. Die Zahl der Startups wächst rasant; 2019 war Island unter den Top-10-Märkten in Europa.

Das Land habe die ersten beiden industriellen Revolutionen verschlafen, sagt Ingi Björn Sigurðsson, Projektmanager bei Icelandic Startups. Der wirtschaftliche Aufschwung begann erst nach dem Zweiten Weltkrieg. „Island übersprang zwei Revolutionen und ist direkt in der dritten Phase gelandet“, so Sigurðsson gegenüber der „Süddeutschen Zeitung“.

Der isländische Markt sei klein, das



## Island nutzt die Chancen der Digitalisierung

---

Netz daher für unternehmerisches Wachstum umso wichtiger. Islands Bevölkerung ist zudem deutlich jünger als in anderen europäischen Ländern. „Die jungen Menschen treiben die Nutzung des Internet sehr voran.“

\*

Auf dem Weg ins digitale Zeitalter setzt Island auf eGovernment - und hat dabei einen natürlichen Startvorteil: seine geringe Größe. Bereits 2011 hatte die damalige Regierung das Ziel ausgegeben, Island zu einem der zehn führenden Länder bei der Verwaltung 4.0 zu machen. Seit 2015 können die Bürgerinnen und Bürger ihre Steuererklärung vollständig elektronisch einreichen. Mehr als 85% nutzen inzwischen das Internet, um mit Behörden in Kontakt zu treten.

Kein Wunder, dass Island nach der Finanzkrise auch die Arbeit an der geplanten neuen Verfassung ins Netz verlegte. Stjórnlagaráð, der Verfassungsrat, übertrug seine Sitzungen via Internet, alle Entwürfe waren auf einer Website einsehbar. „Die Öffentlichkeit kann dabei zusehen, wie die Verfassung entsteht“, sagte Thorvaldur Gylfason, Mitglied im Rat.

Bei einer Volksabstimmung im Oktober 2012 votierte eine Zwei-Drittel-Mehrheit für den Entwurf. Allein: Das Parlament musste zustimmen, und nach monatelangem Gezerre war das Projekt „facebook-Verfassung“ („Der Spiegel“) in einer Nachtsitzung Anfang 2013 gescheitert - an den analogen Realitäten.

Weniger zögerlich war die Politik, als es nach der Finanzkrise darum ging, neue Wirtschaftschancen zu ergreifen. In den vergangenen Jahren haben mehr und mehr IT-Konzerne ihre Rechenzentren nach Island verlagert.

Denn mit den Datennetzen wächst der Strombedarf - und damit der Druck, auf „schmutzige“ Energie aus Atom- oder Kohlekraft zu verzichten. Island bietet neben kostengünstigem Strom aus erneuerbaren Energien auch ein zuverlässiges Netz. Außentemperaturen von 5 bis 13 Grad machen es einfacher als andernorts, die Server zu kühlen.

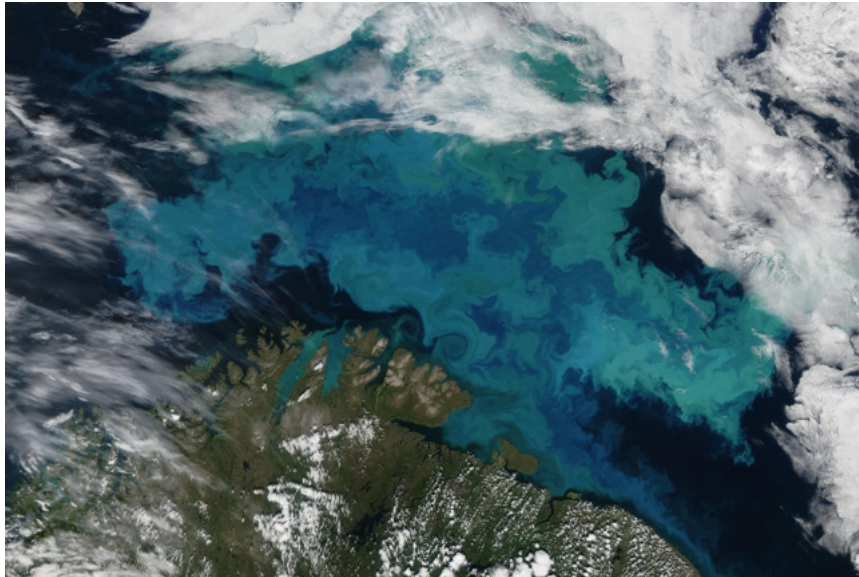
Doch im digitalen Dauerwettbewerb schläft die Konkurrenz nicht: facebook hat sein europäisches Datacenter in Nordschweden errichtet, Google baute eine Serverfarm im finnischen Hamina.

Islands Regierung tut deshalb einiges dafür, dass der Standort attraktiv bleibt: niedrigere Steuern, über Jahre garantierte Strompreise ... Nicht zu vergessen: Sicherheit im Netz. Durch die Zugehörigkeit zum EWR gelten die Datenschutzbestimmungen der EU auch hier.

\*

Keine Frage: Island nutzt die Chancen der Digitalisierung. Kurioses Beispiel: die Kampagne „Let it Out“ der Tourismusinitiative „Inspired by Iceland“. Auf der Website können Menschen aus aller Welt ihren Frust über die Pandemie herausbrüllen - Lautsprecher tragen den Schrei in Islands Weiten. Krisenbewältigung auf Isländisch.

## Auf der weltpolitischen Bühne



Es war ein ambitionierter Fahrplan, den Islands Außenminister präsentierte: In den kommenden beiden Jahren wolle sein Land die nachhaltige Entwicklung der Arktis in den Mittelpunkt rücken, betonte Guðlaugur Þór Þórðarson im Mai 2019 bei der Ministertagung des Arktischen Rates in Rovaniemi.

Zum zweiten Mal seit der Gründung 1996 hat Island den Ratsvorsitz inne. Ganz oben auf der Agenda: ein regionaler Aktionsplan gegen Meeresmüll und ein Bericht zum Klimawandel in der Polarregion. Doch statt mariner Umwelt und Klimaschutz ist zunehmend ein anderes Thema im Blick: der internationale Wettstreit um die Arktis.

\*

Eigentlich tagt der Arktische Rat abseits der Scheinwerfer. Als einziges internationales Forum befasst er sich ausschließlich mit der Ark-

tis. Neben den fünf Küstenstaaten USA, Kanada, Russland, Norwegen und Dänemark (mit Grönland) gehören dem Gremium auch Finnland, Schweden und Island an. Oberstes Prinzip: Politik hinter geschlossenen Türen und Entscheidungen im Konsens. Ein Musterbeispiel für regionale Zusammenarbeit.

Doch im Mai 2019 endete ein Außenministertreffen erstmals ohne eine offizielle Erklärung. Stattdessen gab es zum Abschluss des finnischen Ratsvorsitzes nur eine dürre „ministerielle Stellungnahme“. Es habe unterschiedliche Auffassungen zum Klimawandel gegeben, räumte Finnlands Außenminister Timo Soini nach dem Treffen in Rovaniemi schmallippig ein.

Weniger diplomatisch war der Inuit Circumpolar Council, der die indigene Bevölkerung in den Anrainerstaaten vertritt: Die USA hätten

## Islands Präsidentschaft im Arktischen Rat

ein „unglückliches Beispiel“ gegeben, indem sie die Aufnahme des Wortes „Klimawandel“ abgelehnt hätten. Dies sei ein „moralisches Versagen“ und ein „schwerer Schlag“ für die Zukunft des Gremiums. US-Außenminister Mike Pompeo hatte seine Rede lieber genutzt, um China und Russland vor einseitigem Vorgehen in der Region zu warnen.

Ungewollt fand sich der Arktische Rat so auf der grellen Bühne der Weltpolitik wieder. Kein leichter Start für Island, das in Rovaniemi den Ratsvorsitz von Finnland übernahm.

\*

Während des Kalten Krieges zählte die Arktis zu den am stärksten militarisierten Gebieten der Welt. Das änderte sich erst mit dem Amtsantritt von Michael Gorbatschow. In seiner „Murmansk-Rede“ rief der sowjetische Staatschef im Oktober 1987 dazu auf, die Polarregion in eine „Zone des Friedens“ zu verwandeln.

Ein Gedanke, der auch die Einrichtung des Arktischen Rates leitete: Gemäß der Ottawa-Erklärung von 1996 schloss sein Mandat militärische Sicherheit ausdrücklich aus. Das Gremium sollte sich auf den Schutz und die nachhaltige Entwicklung der Arktis konzentrieren.

Eine Aufgabe, die dringlicher scheint denn je. Denn vom Klimawandel ist die Arktis besonders betroffen. Die Durchschnittstemperaturen steigen hier deutlich schneller als in anderen Teilen der Welt. Bis 2050 wird der Nordpol nach neuesten Berechnungen in vielen Sommern eisfrei sein.

Die Eisschmelze eröffnet ganz neue Schifffahrtsrouten und die Aussicht auf gewaltige Rohstoffvorkommen. Das weckt Begehrlichkeiten - weit über die Arktis-Anrainer hinaus.

\*

So erklärte sich China 2018 kurzerhand zum „Near Arctic State“, zum „Nah-Anrainer“. Schließlich sei es einer der Staaten auf dem asiatischen Kontinent, die dem Polarkreis am nächsten liegen. Seit 2013 hat die Volksrepublik bereits einen Beobachterstatus im Rat inne - und betreibt seither eine ehrgeizige Arktispolitik.

Offiziell klingt das so: Man wolle einen Beitrag zum Schutz der Polarregion leisten. Doch im Rahmen der chinesischen „Belt and Road Initiative“, einem gigantischen Infrastruktur- und Handelsprojekt, kommt dem Nordpolarmeer - neben dem Landweg durch Zentralasien und dem indo-pazifischen Seeweg - geostrategische Bedeutung zu.

Chinas Energieminister war bereits mehrfach in Grönland. Ein chinesisches-australisches Konsortium arbeitet dort am Abbau von Seltenen Erden und Uran und hat zudem angeboten, in Narsaq einen Überseehafen zu bauen.

In Island ist ein ähnliches Projekt an politischem Widerstand gescheitert. Doch davon lässt sich die chinesische Führung nicht beeindrucken. Keine Botschaft in Reykjavík, so „Deutschlandfunk“-Autor Gunnar Köhne, sei größer als die der Volksrepublik. „Hier werden, so ahnt man beim Anblick, wohl nicht bloß Chinas Interessen in Island vertreten. Hier geht es um die



gesamte Arktisregion.“ Auffällig ist, dass sich chinesische Akteure vor allem in kleineren Ländern engagieren, die nicht vollständig in die westlichen Bündnisse integriert sind - wie Island (das nicht der EU angehört) oder Finnland (das kein Nato-Mitglied ist).

\*

Doch Chinas Projekt einer „polaren Seidenstraße“ ist nicht denkbar ohne einen anderen großen Player. Russland sei der größte Arktisstaat und fast ein Drittel seines Territoriums liege im Polargebiet, hat Präsident Wladimir Putin wiederholt betont. Soll heißen: An Moskau kommt in der Arktis keiner vorbei.

Dabei ist der arktische Klimawandel für Russland Fluch und Segen zugleich. Denn mit der Eisschmelze werden die bisherigen Außengrenzen durchlässiger - worauf Moskau mit verstärkter Militärpräsenz in der Region reagiert. Zugleich eröffnen sich neue Wirtschaftschancen: So setzt der im März 2020 veröffentlichte 15-Jahres-Plan bei der Entwicklung des Landes auf arktische Ressourcen.

Doch das geht nicht ohne den finanzstarken Partner China, jedenfalls solange wie Russland wegen der Krim-Annexion mit westlichen Sanktionen belegt ist.

Und so bietet Moskau Zugang zu Häfen und Infrastruktur - als Gegenleistung für chinesische Investitionen.

\*

Zunehmend ungehalten reagieren die USA auf den wachsenden Einfluss der beiden Konkurrenten. Nach dem Kalten Krieg hatten sie der Arktis lange Zeit keine besondere Bedeutung beigemessen.

Doch nun sind sie zurück im Spiel. Auf der Versammlung des Arctic Circle, einer gemeinnützigen Organisation mit Sitz in Reykjavík, pries US-Energieminister Rick Perry im Oktober 2019 das „unglaubliche Energiepotenzial“ der Arktis. Im Juni 2020 erfolgte die Wiedereröffnung des US-Konsulates in Grönlands Hauptstadt Nuuk, verbunden mit einem Investitionspaket von stolzen 12 Millionen US-Dollar.

Ein Jahr zuvor wollte der US-Präsident gar die ganze Insel kaufen - hatte die Rechnung aber ohne Dänemarks Regierungschefin Mette Frederiksen gemacht, die das Ansinnen als „absurd“ zurückwies. Den geplanten Staatsbesuch in Kopenhagen sagte Donald Trump daraufhin ab.

Was nach einer Anekdote klingt, folgt doch politischem Kalkül.



## Wettstreit der Interessen prägt Amtszeit

Aus US-Sicht nimmt Grönland, wie auch Island, eine strategisch wichtige Position ein. Im Sommer 2018 reaktivierte die US-Marine ihre 2. Flotte, die im Kalten Krieg die sowjetischen Nordmeer-Verbände im Visier hatte, und verstärkte die Präsenz in der Arktis. Das Führungs- und Einsatzzentrum liegt seit September 2019 im isländischen Kevlaffk.

Der zeitgleich geplante Reykjavík-Besuch von Außenminister Mike Pompeo sollte die amerikanischen Interessen bekräftigen. Doch auf ein Gespräch mit Regierungschefin Katrín Jakobsdóttir musste der US-Vizepräsident verzichten. Eine „Terminkollision“, bedauerte die Premierministerin, sie sei Hauptrednerin beim Treffen der nordischen Gewerkschaften in Malmö.

Politische Beobachter vermuteten alsbald einen Zusammenhang mit den Plänen, die ehemalige US-Luftwaffenbasis im Südwesten des Landes wiederzueröffnen. Schließlich fordert Jakobsdóttirs Linksrückwärtigen Bewegung seit langem einen Ausstieg aus der Nato, auch wenn dieser angesichts der politischen Kräfteverhältnisse im Althing vorerst vertagt ist.

\*

Island - das zeigt die Episode - will eine Partnerschaft auf Augenhöhe und dürfte damit den Nordländern Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden aus der Seele sprechen. Bereits bei der Staffelübergabe in Rovaniemi äußerte Außenminister Guðlaugur Þór Þórðarson die Sorge, dass der Arktische Rat an Einfluss verlieren könne. Island

hat sich deshalb eine Stärkung des Gremiums auf die Fahnen geschrieben. „Wenn es den Arktischen Rat nicht gäbe, dann hätten wir noch mehr Probleme.“

Mit mehreren Abkommen - etwa zur Zusammenarbeit beim Such- und Rettungsdienst - hatte das Gremium zuletzt seinen Gestaltungswillen unterstrichen. Experten wie der Berliner Thinktank SWP sehen die praktikabelste Lösung darin, das Mandat des Rates zu erweitern.

Auch Islands Regierungschefin Jakobsdóttir betonte bei der Eröffnung der Arktis-Konferenz im Oktober 2019: „Wir müssen und sollten darüber diskutieren, ob der Arktische Rat sich auch mit Sicherheitsfragen befassen sollte.“

\*

Daneben setzt Island auf stärkere wirtschaftliche Zusammenarbeit und will den 2014 gegründeten Arktischen Wirtschaftsrat aufwerten. Es gehe darum, „ganzheitliche Geschäftsmodelle“ im Sinne der Blue Economy zu unterstützen.

Bereits in seiner Arktis-Resolution von 2011 erklärt es die nachhaltige Ressourcennutzung zum nationalen Schwerpunkt. Die Fischerei aus arktischen Gewässern ist für Island ein wichtiges Standbein, das es mit dem Ausbau seiner Infrastruktur stärken will. Jüngstes Beispiel: der Tiefwasserhafen in Finnafjord, der Drehkreuz für Transporte durch das Nordpolarmeer werden soll.

Island scheint fest entschlossen, im Spiel der Großen mitzuspielen.

## Weihnachten wie es im Buche steht

Die leidige Frage „Was schenke ich bloß?“ ist in Island schnell beantwortet. Wenn unterm Christbaum nicht Bücher liegen, kommt keine Weihnachtsstimmung auf. Sieben von zehn Isländerinnen und Isländern schenken am Heiligen Abend mindestens ein Buch.

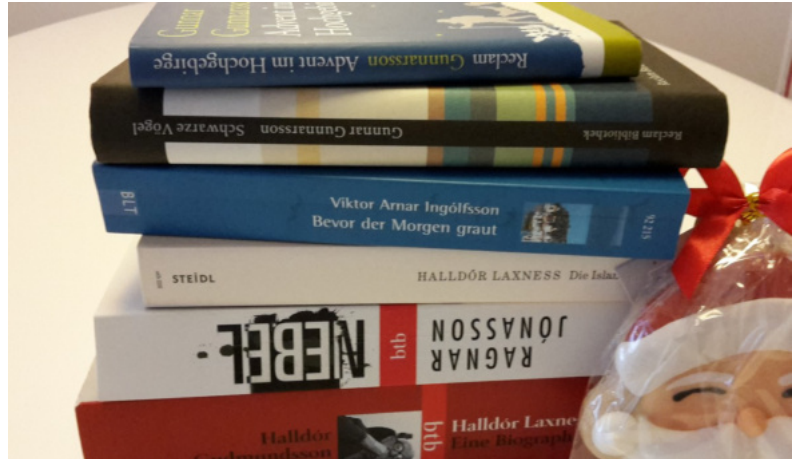
Die Bücherflut zur Weihnachtszeit hat in Island sogar einen Namen: Jólábókaflód. Und während der Nachmittag noch in trauter Runde verbracht wird, heißt es nach der Bescherung: ab aufs Sofa und Nase ins Buch.

\*

Eine schöne Tradition, die an weniger gute Zeiten erinnert. Im Zweiten Weltkrieg - Island war ab 1940 von alliierten Streitkräften besetzt - herrschte Mangel allerorten, Importwaren waren knapp und teuer. Nur Papier war erschwinglich, so dass Bücher zu einem beliebten Geschenk wurden. Die heimische Buchproduktion florierte. Im Jahr 1950 waren hier etwa 10% der Hauptstädter beschäftigt.

Doch weil die Buchbranche nicht genügend Kapazitäten hatte, um ganzjährig zu produzieren, machten die Verlage aus der Not eine Tugend - und erfanden die Bücherflut. Von den mehr als 1.500 Neuerscheinungen pro Jahr gelangen zwei Drittel erst im Spätherbst in die Läden.

Um bei so vielen Titeln den Überblick zu behalten, gibt es eigens einen Katalog, den Bókatíðindi, den alle Haushalte im Land in der Vorweihnachtszeit kostenlos erhalten.



Eine Idee, die inzwischen weltweit Nachahmer gefunden hat - auch in Deutschland, wo Islands Premierministerin Katrín Jakobsdóttir im Jahr 2018 ein Vorwort zur deutschen Ausgabe beisteuerte. Es sei „ziemlicher Mist“, schrieb sie, in Island kein Buch geschenkt zu bekommen.

Für die Verlage ist die Bücherflut vor Weihnachten sogar existenziell. Laut isländischem Statistikamt wurden im Jahr 2018 beachtliche 40% aller Bücher vor Weihnachten verkauft. In den Wochen vor dem Fest purzeln die (sonst happigen) Preise, und selbst in Supermärkten stehen Büchertische.

Anfang Dezember schwappt die zweite Literatur-Welle durchs Land: Die Nominierten des Nationalen Buchpreises werden bekannt gegeben, und anschließend gehen die Autorinnen und Autoren auf Tour. Denn auch das ist typisch Island: keine Weihnachtsfeier - ob privat oder in der Firma - ohne eine Lesung.

\*

## Heiligabend ohne Bücher? Auf Island undenkbar

Die Bücherliebe der Isländerinnen und Isländer reicht Jahrhunderte zurück. Kaum eine altnordische Literatur ist so gut überliefert wie die altisländischen Sagas. In den langen Winternächten zogen einst Vorleser von einem Hof zum anderen und wärmten die Menschen mit ihren Erzählungen.

Aufgrund der Abgeschlossenheit der Insel veränderte sich die Sprache seit dem 16. Jahrhundert kaum mehr - weshalb viele Isländerinnen und Isländer noch heute mittelalterliche Texte lesen können.

Literatur wurde so zentral für die Identität des Landes, das erst 1944 nach jahrhundertelanger Herrschaft durch Norwegen und Dänemark seine Unabhängigkeit erhielt. „Bücher zu lesen, war Teil der isländischen Identität“, sagt der Autor Halldór Guðmundsson.

\*

Eine 2019 durchgeführte Umfrage ergab, dass in Island 2,3 Bücher pro Monat gelesen werden. Die Stadtbibliothek Reykjavík verleiht mehr als 1,3 Millionen Bücher im Jahr - bei rund 131.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Zum Vergleich: In Bremerhaven wurden in 2018 rund 277.000 Bücher und Zeitschriften entliehen.

Und: Jeder zehnte Isländer schreibt sogar selbst. Besonders erfolgreich sind Islands Krimiautoren - auch in Deutschland.

Allein, für Schriftstellerinnen und Schriftsteller hat die „Bücherflut“ nicht nur Vorteile: „Leider gehen viele gute Bücher einfach in der Flut unter“, sagte Autorin Lilja Sigurðardóttir der „Kleinen Zeitung“.

Taschenbücher hatten es bis zur Jahrtausendwende in Island besonders schwer. Viele Isländerinnen und Isländer bevorzugten offenbar Werke, von denen sie lange etwas haben. Und auch der eBook-Markt war auf der Insel lange Zeit überschaubar. Kein Wunder: Schließlich lässt sich unterm Tannenbaum schlecht eine Datei überreichen.

### Buchtipps

**Andri Snær Magnason**, Wasser und Zeit. Eine Geschichte unserer Zukunft, 304 Seiten, Insel Verlag 2020.

**Guðrún Eva Mínervudóttir**, Unter Engeln, 288 Seiten, btb Verlag 2020.

**Hallgrímur Helgason**, 60 Kilo Sonnenschein, 570 Seiten, Tropen Verlag 2020.

**Lilja Sigurðardóttir**, Die Schlinge. Ein Reykjavík-Krimi, 360 Seiten, DuMont Buchverlag 2020.

**Ragnar Jónasson**, Dunkel / Insel / Nebel. Die Hulda-Trilogie, 384, 384 und 252 Seiten, btb Verlag 2020.

**Ragnar Helgi Ólafsson**, Handbuch des Erinnerns und Vergessens. Geschichten, 189 Seiten, Elif Verlag 2020.

**Sjón**, CoDex 1962, 640 Seiten, S. Fischer Verlage 2020.

**Yrsa Sigurðardóttir**, Abgrund, 400 Seiten, btb Verlag 2020.

### Literatur-Weihnachtsfest

der Botschaft von Island  
mit allen Autorinnen und Autoren  
(Interviews in englischer Sprache):

<https://vimeo.com/channels/1661429>